DIE GRENZ-ZEITUNG

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE STOLP, SCHLAWE, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DER DAF. SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943 | Montag, 22. März | Nr. 80

Der Führer sprach am Heldengedenktag zum deutschen Volk

Grimmige Entschlossenheit

Mit ihren Soldaten steht jetzt die ganze Nation im Kampf

Die Produktion von Kriegsmaterial ist in dauerndem Steigen. Der Front strömen an jungen Soldaten, freigewordenen Männern und wiedergenesenen Soldaten Millionen zu. Alte Jahrgänge und junge Knaben werden zusätzlich die Abwehrwaffen der Heimat bedienen, hunderttausende und aber hunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So verwandelt sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation — Unsere gefallenen Helden sind die Pioniere eines besseren Zeitalters

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. März.

Unter dem Schatten eines harten Geschicks, des Unterganges der 6. Armee in den Trümmern von Stalingrad, beging an diesem Sonntag das deutsche Volk den Heldengedenktag.

Es gedachte seiner Toten der vergangenen und besonders dieses Krieges, aller jener deutschen Männer, die weit vor den Grenzen ihrer Heimat ihr Leben ließen. In Trauer, aber in stolzer Trauer, und mit ungebeugtem Herzen weilten die Gedanken bei den gefallenen Helden mit dem stillen Gelöbnis, ihr Opfer immer vor Augen zu haben als Ansporn, als Verpflichtung und als Gewißheit, daß ihr Sterben einst vom Siege unserer Waffen gekrönt sein wird.

Im Mittelpunkt aller Feiern im Reich stand der Gedenkakt im Berliner Zeughaus mit einer Ansprache des Führers und die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden.

Im Lichthof des Zeughauses herrscht feierliche Stille. Der einzige Schmuck ist ein riesiges Eisernes Kreuz an der Stirnwand, in beiden Seiten flankiert von dreißig Fahnen der alten und neuen Wehrmacht. Unter den Versammelten bemerkt man hohe Offiziere der drei Wehrmachtteile, fast alle Reichsminister und 300 Verwundete, die als Ehrengäste zu dieser Gedenkstunde geladen waren. Anschwellend dringen gedämpft „Sieg-Heil!"-Rufe herein, die Massen Unter den Linden und vor dem Zeughaus grüßen den Führer. Dann wendet sich alles dem Eingang der Halle zu, die Arme fliegen empor, und der Führer schreitet grüßend zu seinem Platz.

In seiner Begleitung befinden sich Reichsmarschall Göring, Generalfeldmarschall Keitel, Großadmiral Dönitz, Reichsführer SS Himmler, Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall v. Bock und Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Die Klänge einer Brucknerschen Sinfonie füllen mit ihren heroischen Rhythmen den Raum. Als sie verklungen sind, spricht nach einer kurzen erwartungsvollen Stille der Führer:

Die Urlaubssperre aufgehoben

„Zum viertenmal begehen wir den Heldengedenktag unseres Volkes in diesem Hause. Die Verlegung der Frist fand statt, weil ich glaubte, erst jetzt die Stätten meiner Arbeit, an die ich seit Monaten gebunden war, mit ruhigem Gewissen verlassen zu können. Denn dank dem Opfer- und Heldentum unserer Soldaten der Ostfront ist es gelungen, nunmehr endgültig die Krise, in die das deutsche Heer — durch ein unverdientes Schicksal — gestürzt worden war, zu überwinden, die Front zu stabilisieren und jene Maßnahmen einzuleiten, die den vor uns liegenden Monaten wieder den Erfolg bis zum endgültigen Sieg sichern sollen. Daß es unter diesen Umständen verantwortet werden kann, die nunmehr seit vielen Monaten bestehende Urlaubssperre mit dem heutigen Tage aufzuheben„ um in den kommenden Monaten in steigendem Maße unseren braven Männern wieder den Weg zu ihren Lieben in der Heimat zu erschließen, macht es auch mir seelisch leichter, am heutigen Tage hier zu sein.

Wenn es noch notwendig gewesen wäre, unserem Volk den ganzen Ernst dieser gigantischen Auseinandersetzung zu Lande, auf den Meeren und in der Luft auf Leben und Tod zu erläutern, dann hat vor allem der zurückliegende Winter auch die letzten Zweifel darüber beseitigt. Die Heeren des Ostens haben noch einmal ihre Millionenmassen sich gegen Europa wälzen lassen, vorwärts gepeitscht von der gleichen Macht, die seit altersher Kriege organisiert, an ihnen profitiert und damit gerade im heutigen Zeitalter kapitalistische Interessen und bolschewistische Instinkte dem gleichen Ziele dienen läßt. Wie groß die Gefahr einer Überrennung des ältesten Kulturkontinents der Welt in diesem Winter war, bleibt der Darstellung der späteren Geschichtsforschung überlassen.

Daß sie nunmehr gebrochen und damit von Europa abgewendet wurde, ist das unvergängliche Verdienst jener Soldaten, derer wir heute gedenken. Aber schon der Blick in die gigantischen Vorbereitungen, die der Bolschewismus zur Vernichtung unserer Welt getroffen hat, läßt mit Schaudern erkennen, wohin Deutschland und der ganze übrige Kontinent geraten wären, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung vor zehn Jahren die Macht im Staate erhalten hätte und mit der ihr eigenen Entschlossenheit nach zahllosen fehlgeschlagenen Bemühungen einer Rüstungsbeschränkung den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht eingeleitet haben würde. Denn das Weimarer Deutschland unserer zentrümlerisch-marxistisch-demokratischen Parteiwirtschaft wäre durch diesen Ansturm Innerasiens hinweggefegt worden wie Spreu von einem Orkan. Immer klarer erkennen wir, daß die Auseinandersetzung, in der sich seit dem ersten Weltkrieg Europa befindet, allmählich den Charakter eines Kampfes annimmt, der nur mit den größten geschichtlichen Ereignissen der Vergangenheit verglichen werden kann. Ein mitleid- und erbarmungsloser Krieg wurde uns von dem ewigen Judentum aufgezwungen, der, wenn er nicht vor den Grenzen Europas den Elementen der Zerstörung Einhalt zu gebieten vermöchte, diesen Kontinent in ein einziges Ruinenfeld verwandeln würde. Aber nicht die verbrannten Städte wären es, die zerstörten Kulturdenkmäler, die als schlimmste Folge dieses Kampfes dann übrigblieben, sondern die bestialisch niedergemetzelten Menschenmassen, die dieser innerasiatischen Flut genau so zum Opfer fallen würden, wie es in der Zeit der Hunnen- und Mongolenstürme einst schon der Fall war.

Was der deutsche und die mit ihm verbündeten Soldaten heute im Osten beschirmen, ist nicht das steinerne Antlitz oder das soziale und geistige Gepräge dieses Kontinents, sondern es sind die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte ausgegangen sind, die nicht nur Europa und Amerika, sondern darüber noch weit hinaus der menschlichen Kultur überhaupt ihren heutigen Ausdruck geben.

Die treibende Kraft: der jüdische Haß

Neben dieser aus dem Osten drohenden Welt der Barbarei erleben wir nicht weniger die satanische Zerstörungswut des mit ihm verbundenen sogenannten Westens. Die Kriegsziele unserer Feinde sind uns aus zahllosen Publikationen, Reden und offenen Forderungen bekannt. Das Geschwätz einer Atlantik-Charta wiegt dagegen genau so viel wie die einstigen 14 Punkte Wilsons gegenüber der dann gekommenen realen Gestaltung des Versailler Diktats. So wie der Kriegshetzer Churchill in der parlamentarischen englischen Demokratie, als er 1936 noch nicht verantwortlicher Leiter Großbritanniens war, mit seinem Ausspruch, daß Deutschland wieder vernichtet werden müßte, der kommenden Entwicklung den Weg gewiesen hat, so projektieren in diesen gleichen Demokratien die Elemente der jetzigen Friedensforderungen schon heute den von ihnen angestrebten Zustand Europas nach dem Kriege.

Und ihre Ziele decken sich vollständig mit den uns nicht nur bekannten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller nationalbewußten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres deutschen Volkes. Ob dabei englische oder amerikanische Blätter, Parlamentarier, Volksredner und Literaten die Zerstörung des Reiches, die Wegnahme der Kinder unseres Volkes, die Sterilisierung der männlichen Jugend usw. als erstes Kriegsziel fordern, oder ob der Bolschewismus kurzerhand die Abschlachtung ganzer Völkerschaften von Männern, Frauen und Kindern in der Praxis betreibt, ist ein und dasselbe. Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker solange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstbesinnung ihrer Peiniger wieder erwehren.

Große Teile der Heimat wurden Kriegsgebiet

Ich spreche dies nicht aus für das deutsche Volk. Es braucht heute keines Zuspruches in seiner moralischen Haltung. Die Front beweist ihr stilles Heldentum seit über tausend Tagen und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur, daß sie arbeitend und schaffend unseren Soldaten die Waffen liefert. Nein: Sie ist gezwungen, ihren eigenen Kampf zu kämpfen und im Erdulden und Ertragen der feindlichen Zerstörungswut wachsen Frauen, ja Kinder empor zu einem Heldentum, das sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet. Was aber die sogenannte ‚neutrale Welt' betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort so beliebte überhebliche, bald beschauliche, bald belehrende Betrachtung der Ereignisse doch nur ausschließlich in der Opferbereitschaft derjenigen zu sehen, die sie davor bewahren, die harte Wirklichkeit am eigenen Leibe selbst kennen und spüren zu lernen.

Denn eines ist sicher: In einer solchen Zeit können Völker auf die Dauer nur mit klarer Haltung bestehen. Wir dürfen deshalb den Gegnern nur dankbar sein, daß sie mit eigener Hand den Geist falscher Objektivität im deutschen Volk auslöschen und an Stelle dessen die natürlichen Instinkte setzen: Heiße Liebe zur Heimat und zu unserem Volk, hinweggehend über alle Schranken der Herkunft und Geburt, und brennenden Haß gegen jeden Feind. Die Feuer in unseren Städten und Dörfern werden immer mehr jene Entschlossenheit unseres Volkes härten, die nicht mehr getrübt durch weltbürgerliche Empfindungen, sondern genährt von der Erkenntnis einer tödlichen Gefahr und erfüllt von grimmigem Fanatismus, gewillt ist, diese Gefahr nun einmal für immer aus Europa und von unserem eigenen Volk selbst zu entfernen.

Und ich wiederhole meine einstige Prophezeiung, daß am Ende dieses Krieges nicht Deutschland oder die mit ihm verbündeten Staaten dem Bolschewismus zum Opfer gefallen sein werden, sondern jene Länder und Völker, die, indem sie sich immer mehr in die Hand des Judentums begeben, eines Tages am bolschewistischen Gift, gegenüber dem sie selbst am allerwenigsten — schon infolge ihrer überlebten Gesellschaftsordnung — immun sind, den Zusammenbruch und damit ihr Ende erleben. Nicht vom nationalsozialistischen oder vom faschistischen Regime werden keine Fetzen mehr übrig bleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Fetzen auflösen. Die Sünde gegen das eigene und gleiche Blut wird sich verwandeln in ein einst zum Himmel schreiendes Elend und Unglück in diesen Ländern selbst.

Der Helden zu gedenken hat zu allen Zeiten nur der das Recht, der sich vor ihnen nicht zu schämen braucht. Der Winter dieses Jahres hat aber das deutsche Volk nicht nur nicht zum Defaitismus geführt, sondern zu einer noch gigantischeren Mobilisierung aller seiner Kräfte. Ihr Einsatz findet zur Zeit laufend statt.

Die Produktion von Kriegsmaterial ist in dauerndem Steigen. Der Front strömen an jungen Soldaten, freigewordenen Männern und wiedergenesenen Soldaten Millionen zu. Alte Jahrgänge und junge Knaben werden zusätzlich die Abwehrwaffen der Heimat bedienen, hunderttausende und aber hunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So verwandelt sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation.

Der Nationalsozialismus, der einst in einem erbitterten Ringen — ohne jemals auch nur den leisesten Gedanken an einen Kompromiß gehabt zu haben — seine Gegner im Innern niedergeworfen hat, wird heute und in Zukunft als führende Macht des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden. Das Reich wird dabei unterstützt von jenen mit uns verbündeten Völkern, die von Europa bis nach Ostasien entschlossen sind, ihre blutsmäßigen Substanzen genau so wie ihre kulturellen Werte zu verteidigen. Es hat Mitkämpfer vor allem aber in jenen Nationen, die sich klar darüber sind, daß ihre eigene Zukunft nur im Rahmen einer Ordnung möglich ist, die gegenüber dem Bolschewismus als dem teuflischen Instrument der Zerstörung erfolgreich standhält.

Je entschiedener diese Auseinandersetzung erfolgt, je kompromißloser sie geführt wird, um so langdauernder wird dann der Friede sein, desesn besonders unser Kontinent zur Heilung seiner Wunden bedarf. Über das Wesen dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege hetzten und damit ihre eigenen Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bescheidenen irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer uund kultureller Leistungen zu erzielen.

Es wird daher die Zukunft der wahren Kulturvölker weder jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen überall immer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstes Ideal zustreben. Der deutsche nationalsozialistische Staat, dem diese Zielsetzung von Anfang an zu eigen war, wird nach diesem Kriege erst recht unermüdlich an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der Klassengegensätze und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Gemeinschaft führen muß.

Damit werden die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben.

Der Allmächtige, der uns durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt und die uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt hat, möge uns daher auch in Zukunft seinen Beistand geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Sieg schuldig sind. Damit verneigen wir uns wieder in Ehrfurcht vor den toten Kameraden, vor den um sie trauernden Angehörigen, vor den hingemordeten Männern, Frauen und Kindern in unserer Heimat und all den Opfern unserer Verbündeten."

Nach diesen Worten erklangen feierlich die Hymnen der Nation, die stehend mit erhobenem Arm und in Gedanken an unsere Gefallenen angehört wurden.

Kranzniederlegung im Ehrenmal

Vor dem Ehrenmal stehen in vier Marschblöcken je ein Bataillon des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS. Während der Führer im Zeughaus eine Ausstellung von Beutestücken aus dem Mittelabschnitt der Ostfront besichtigt, formieren sich auf dem Platz vor dem Ehrenmal die Fahnenträger, die Spielleute des Wachbataillons „Großdeutschland" und die Ehrenbataillone.

Ein scharfes Kommando klingt über den Platz. In der tiefen Stille hört man nur einen Schlag: die Gewehre sind präsentiert. Langsam senken sich die Fahnen. Der Führer steht auf dem Platz und läßt sich melden. Mit seiner Begleitung schreitet er langsam unter den Klängen eines Marsches die Front ab. Vier Ritterkreuzträger der verschiedenen Waffengattungen tragen den Kranz in die

Lügen um die Person des Führers geplatzt

Schwedische Blätter heben neben der Feststellung „Die Krise im Osten ist überwunden" besonders hervor, welchen Eindruck von Frische und Spannkraft Adolf Hitler vermittelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw Stockholm, 22. März.

Die Führerrede ist in Schweden, wie man ohne Übertreiben feststellen kann, mit großer Spannung aufgenommen und in weiten Kreisen als Sensation aufgefaßt worden.

Ein wesentliches Verdienst daran trug die feindliche Agitation, die seit geraumer Zeit bemüht war, um die Person des Führers ein Lügengewebe zu spinnen, das durch sein Erscheinen bei der Heldengedenkfeier in Berlin und seine Ansprache, die ja durch den Rundfunk über die ganze Welt verbreitet wurde, mit einem Schlage zerrissen wurde.

Die Stockholmer Sonntagsabendblätter gaben Sonderausgaben mit langen Auszügen aus der Rede heraus. An allen Aushängen der großen Verlage wurden Zitate angeschlagen. In den Überschriften steht im Vordergrunde die Feststellung des Führers: „Die Krise im Osten ist überwunden." Der Berliner Eigenbericht des „Aftonbladet" von der Feier im Zeughaus hebt hervor, welchen Eindruck von Frische und Spannkraft der Führer vermittelt habe.

Sie sind nicht umsonst gefallen!

Der Führer in seiner gestrigen Rede:

„Die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, werden nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen weiterleben"

Ehrenhalle, gefolgt vom Führer und seiner Begleitung. Das Lied vom guten Kameraden klingt feierlich und getragen auf.

Nach der Kranzniederlegung begrüßt der Führer Verwundete, die vor dem Ehrenmal der Gedenkstunde beiwohnten, schüttelt ihnen die Hand, spricht mit ihnen einige Worte, dann ertönt das Wort „Parademarsch": die Spielleute haben eingeschwenkt, ein Marsch erklingt, die Ehrenbataillone setzen sich in Bewegung.

Auf einem niedrigen Podest vor der Ehrenhalle steht der Führer, grüßt die Fahnen und die Soldaten, die in straffem Paradeschritt an ihm vorbeimarschieren. Darauf kommt Bewegung in die Massen, die Arme strecken sich von neuem empor und ein einziges „Sieg-Heil"-Rufen braust dem Führer entgegen, der jetzt seinen Wagen besteigt und langsam in Richtung zum Brandenburger Tor davon fährt, begleitet von den auf- und abschwellenden Jubelrufen der Massen, die die Straßen dicht gedrängt säumen.

Feindliche Angriffe in Tunesien abgewiesen

Der im Februar besetzte Ort Gafsa wurde von den Streitkräften der Achse geräumt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 22. März.

Nachdem in den vergangenen Tagen heftige feindliche Angriffe im Südabschnitt der tunesischen Front zurückgewiesen wurden, stieß der Feind nunmehr auch in Mitteltunesien mit stärkeren Kräften vor. Auch dieser Angriff wurde abgewiesen. Der vorübergehend im Februar von beweglichen Sicherungskräften der Achse besetzte Ort Gatsa ist im Zuge der Operationen vor einigen Tagen planmäßig wieder geräumt worden.

Bereits für den Winter hatte die feindliche Agitation auf dem tunesischen Kriegsschauplatz die große englisch-amerikanische Offensive zur Vertreibung der Achse aus Afrika und zum Angriff auf Europa vorausgesagt. Die auf sämtlichen Abschnitten der tunesischen Front unternommenen örtlichen Unternehmungen der Achsentruppen — darunter ist auch die planmäßige Räumung von Gafsa zu verstehen — hatten von Norden bis zur Marethlinie diese Offensive hinausgezögert, die Aufmarschvorbereitungen des Gegners teilweise zerschlagen und den Feind einem Verschleiß an Menschen und Material unterzogen, der, angesichts der steigenden Schiffsversenkungen, schwer einzuholen ist.

Die Stellungen der Achse wurden konsolidiert, so daß die große alliierte Offensive, deren Beginn die Londoner Presse nun für Ende März oder Anfang April verkündet, auf andere Verhältnisse trifft als am 12. November 1942, als nur wenige deutsche Soldaten Tunis besetzten.

Den örtlichen Verhältnissen gemäß lag für die Italiener den ganzen Winter über die größte Gefahr in Tunesien und Nordafrika. Durch die Terrorangriffe der Briten und Amerikaner rückte die innere Front Italiens selbst in die Feuerlinie. Für sie war, wie jetzt in Rom festgestellt wird, der Winter 1942/43 die härteste Phase des bisherigen Krieges mit schweren Opfern, Verzichten und stärkstem Einsatz. Diese innere Front Italiens hat sich in ihrer Gesamtheit, wie zu Winterende gesagt werden muß, gegen die Bedrohung und Einschüchterungsmanöver hervorragend gehalten und die großen Hoffnungen der Feinde auf den inneren Zusammenbruch Italiens während des Winters 1942/43 zuschanden gemacht.

In Süd- und Mitteltunesien wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen, Gafsa von unseren Truppen geräumt Zeichnung: Walter Scholz

Damit ist die feste Verbindung mit dem Kampfabschnitt Orel hergestellt

Die letzte noch vorhandene Lücke geschlossen

In breiter Front ist der Donez südlich von Bjelgorod erreicht — Zweitägige wütende Panzerschlacht an der mittleren Front — 178 Sowjetpanzer wurden abgeschossen

Berlin, 22. März.

Seit Wochen stehen die deutschen Truppen nunmehr im Kampfabschnitt Charkow—Bjelgorod im erfolgreichen Angriff. Die Wege sind stellenweise grundlos, das Tauwetter hält an und die Schwierigkeiten sind riesig. Trotzdem geht der Vorstoß weiter: südlich von Bjelgorod wurde der obere Donez auf breiter Front erreicht.

Von besonderer Bedeutung ist, daß es außerdem gelang, im Raume von Ssewsk (Sjewsk) die letzte noch vorhandene Lücke in unserer Front zu schließen, den Feind hier zu schlagen und damit eine feste Verbindung mit dem Abschnitt Orel herzustellen.

Was „Großdeutschland" leistete

Bei den Kämpfen am oberen Donez kamen Einheiten der Division „Großdeutschland" mit einem starken feindlichen Panzerverband ins Gefecht. Nach kurzem hartem Ringen blieben 13 Sowjetpanzer und 9 Pakgeschütze vernichtet auf dem Kampffeld liegen. Die deutschen Truppen konnten ihren Vormarsch weiter fortsetzen.

In der Zeit vom 7. bis 19. März vernichtete oder erbeutete „Großdeutschland" insgesamt 241 Feindpanzer. Aus der Abwehr und schwierigen Absetzbewegungen heraus hat diese Infanteriedivision die in die Ukraine eingedrungenen feindlichen Gruppen in zehntägigem Kampf geworfen. Ihr Angriff begann am 7. März südwestlich von Charkow und führte bereits am ersten Tage zur Einschließung und Vernichtung starker bolschewistischer Gruppen. Mit einer den Feind völlig überraschenden Schnelligkeit stießen das Panzerregiment „Großdeutschland" sowie die Sturmgeschütz- und Aufklärungsabteilungen mit aufgesessenen Grenadieren und Füsilieren den sich verbissen wehrenden Sowjets nach. Auch als der Feind sehr starke Kräfte, insbesondere mehrfach frisch herangeführte Panzerbrigaden in den Kampf warf, überrannte „Großdeutschland" auch diesen Widerstand und erkämpfte sich den Zugang in den Raum westlich und nordwestlich Bjelgorod. In mitreißendem Schwung führte Generalleutnant Hörnlein seine Soldaten über verschlammte Straßen gegen den sich erbittert wehrenden und durch frische Verbände immer wieder verstärkten Feind vor und stürmte die Städte Bogoduchow, Graiworon und Borissowka. Seither haben unsere Männer weiter Raum gewonnen.

Der Gegenangriff im Raume Kursk

Auch im Raume westlich Kursk trugen deutsche Infanterie- und Panzerverbände den eigenen Gegenangriff gegen starken feindlichen Widerstand weiter vor. Eine große Anzahl von Ortschaften wurde stürmend genommen. Sowjetische Gegenstöße mit Unterstützung zahlreicher Panzer wiesen unsere Truppen blutig zurück und schossen dabei neun Stahlkolosse ab.

Durch hervorragende Zusammenarbeit eines Kampfflugzeuges mit einer Kräftegruppe konnte bei den letzten Kämpfen an anderer Stelle ein örtlicher Erfolg gegen einen zahlenmäßig überlegenen Sowjetverband errungen werden. Das Flugzeug beobachtete auf dem Rückflug vom Fronteinsatz eine überraschende Marschbewegung starker feindlicher Kräfte, die leicht zu einer gefährlichen Flankenbedrohung für die deutsche Angriffsspitze werden konnte. Kurz entschlossen landete der Flugzeugführer in ungünstigem Gelände, fast unmittelbar neben den Panzern der Angriffsspitze. Eine sofort angesetzte Kräftegruppe konnte rechtzeitig die feindliche Absicht vereiteln und die Bolschewisten unter schweren Verlusten zurückschlagen.

Erbitterte Nahkämpfe im Mittelabschnitt

An verschiedenen Stellen des mittleren Abschnitts griffen die Bolschewisten wie an den Vortagen mit starken Panzerkräften an. Es kam zu mehrstündigen erbitterten Nahkämpfen. Nach Beendigung wurden allein in diesem Frontabschnitt nicht weniger als 1000 tote Bolschewisten gezählt.

Donnerstag und Freitag hielt eine erbitterte Panzerschlacht südlich der Autobahn Smolensk—Moskau an. Unaufhörlich warfen die Bolschewisten ihre Verbände gegen die deutschen Stellungen vor. Stukas kamen in fast pausenlosen Einsätzen unseren Heerestruppen mit wuchtigen Angriffen auf besonders massierte Bereitstellungen von Panzern und Infanterie zu Hilfe. An einigen Stellen des unübersichtlichen Waldgeländes gelang es Sowjetpanzern, mit schwachen Kräften in die deutsche Hauptkampflinie einzudringen. Unsere Grenadiere ließen in ihren Schützenlöchern die Stahlkolosse über und neben sich vorbeirollen. Als die nachfolgende sowjetische Infanterie schon leichtes Spiel zu haben glaubte, warfen sie ihre MG- und Gewehre auf die Deckung und empfingen die Bolschewisten mit vernichtendem Feuer. Insgesamt wurden während dieser zweitägigen Schlacht 178 Sowjetpanzer vernichtet.

Zeichnung: Walter Scholz

Südlich Bjelgorod ist der obere Donez in breiter Front erreicht. — Im Raume Ssewsk (Sjewsk) wurde die letzte Lücke geschlossen und die Verbindung zur Front nach Orel hergestellt. — Heftige deutsche Luftangriffe richteten in der südlich von Rostow gelegenen Stadt Batajsk und in Woroschilowgrad schwere Zerstörungen an. — Gefangenenaussagen ist zu entnehmen, daß die deutschen Stukaangriffe im Süden der Ostfront in den letzten Tagen vernichtend gewirkt haben. So explodierten bei einem Angriff die Bomben inmitten dreier zurückflutender Kolonnen und töteten und verwundeten viele Hunderte von Sowjetarmisten

Fernaufklärer schießt sechs Sowjets ab

Der Beobachter eines deutschen Fernaufklärers erzielte über dem mittleren Frontabschnitt einen hervorragenden Kampferfolg. Ein Pulk bolschewistischer Jäger hatte das deutsche Flugzeug entdeckt. Der deutsche Flugzeugführer ging sofort zum Tiefflug über, während der Beobachter kaltblütig mit seinem MG. die Feuersalven der feindlichen Doppeldecker erwiderte. Nach wenigen Minuten begann unter seinen Feuerstößen das erste Flugzeug zu brennen und stürzte ab. Mit wehender Rauchwolke folgte bald darauf der zweite Doppeldecker. In kurzen Abständen waren auch das dritte und vierte Flugzeug abgeschossen und am Boden verbrannt. Zwei weitere Sowjetflugzeuge konnten sich nach schweren Beschädigungen nicht mehr in der Luft halten und mußten bald notlanden. Während die Besatzungen flüchteten, beschädigte der Beobachter die Maschine in mehrmaligem Anfliegen durch MG.-Salven noch mehr. Den Feind kostete der Angriff auf den deutschen Fernaufklärer nicht weniger als sechs Flugzeuge.

Vierstündiges Trommelfeuer

Südlich des Ladogasees und südöstlich Leningrad nahm der Feind seine Angriffe wieder auf, um unter Ausnutzung der letzten Möglichkeiten, die ihm der Winter bietet, den Einschließungsring von Leningrad zu sprengen.

Nach mehrstündigem schwerstem Artilleriefeuer traten die Bolschewisten in den Morgenstunden mit frisch herangeführten starken Kräften, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zum Angriff an. Um 2 Uhr nachts hatte das Feuer der feindlichen Artillerie begonnen, das sich in den Morgenstunden zu einem wilden Orkan steigerte. Vier Stunden lang schlugen die feindlichen Granaten in die deutschen Stellungen, um in die Front eine Bresche zu schlagen. Darauf stürmten die bolschewistischen Regimenter. Bald aber geriet der feindliche Großangriff im Abwehrfeuer ins Stocken. Immer wieder vorstürmende sowjetische Wellen blieben im Feuerhagel liegen. Trotz seiner starken Übermacht konnte der Feind nur zwei geringfügige örtliche Einbrüche erzielen, die aber sofort abgeriegelt wurden. An allen anderen Stellen warfen unsere Truppen die Massen unter hohen blutigen Opfern für den Feind zurück.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Frau Tschiangkaischek appelliert an Moskau

Tschungking-China würde die Sowjetunion gerne als Verbündeten im Kampf gegen Japan begrüßen, erklärte die Frau des Marschalls Tschiangkaischek in Chikago.

Martinique wird ausgehungert

In Washington nimmt man an, daß die über Martinique verhängte Hungerblockade in Kürze ihre Wirkung tun und die Kapitulation der französischen Insel-Kolonie vor Südamerika erzwingen wird. Martinique habe, da die Lebensmittel immer mehr schwinden, keine andere Wahl mehr, als sich zu ergeben.

Alle drei Minuten ein Verbrechen in USA.

Nach einer amerikanischen Statistik wurde im Jahre 1942 in den Vereinigten Staaten rund 1½ Million größere Verbrechen begangen, d. h. im Durchschnitt alle drei Minuten eins.

Autobus gegen Eisenbahn: sieben Tote

Im nordamerikanischen Staat Illinois stieß ein Überlandautobus mit einem Eisenbahnzug zusammen. Der Autobus wurde zertrümmert, sieben Fahrgäste getötet und 14 schwer verletzt.

20 Iren flohen durch selbstgegrabenen Tunnel

Zwanzig irische Freiheitskämpfer, die in Londonderry eingekerkert waren, sind geflohen. Sie hatten von ihrem Gefängnis aus einen 30 Meter langen Tunnel gegraben, der im Kohlenkeller eines Nachbarhauses mündete.

Zwölfjähriger Unglücksschütze

In Neumarkt (Oberpfalz) hantierte ein zwölfjähriger Junge so unvorsichtig mit seinem Flobertgewehr, daß sich ein Schuß löste und einen neunjährigen Spielkameraden tödlich traf.

123 japanische Kriegsberichter gefallen

123 japanische Kriegsberichter sind bisher im Ostasienkrieg gefallen.

27 Tschungkingschiffe vernichtet

Tokio meldet, daß japanische Artillerie auf dem Jangtse bei einem heftigen ganztägigen Bombardement 27 feindliche Schiffe — darunter fünf Schiffe von 700 und zwei von 500 BRT — versenkte und sechs andere von 500 bis 1500 BRT beschädigte. Die Schiffe waren mit Kriegsmaterial beladen.

Ägyptischer Prinz in Rom eingetroffen

Der Vetter des ägyptischen Königs, Prinz Mansur, der vor einem Jahr vor den Engländern nach Istanbul geflohen war, ist in Rom eingetroffen, um dort mit arabischen Führern zusammenzuarbeiten. Der Prinz erklärte, daß die Engländer ganz Ägypten entwaffnet haben. Das Land besitze nur noch eine einzige Division, die über 37 Panzer verfüge.

Kommunistischer Wahlsieg in Schweden

Bei den Vorstandswahlen der Schwerarbeitergewerkschaft in Schweden erzielten die Kommunisten einen überlegenen Sieg mit 3064 Stimmen gegen 1049 Stimmen für die sozialdemokratischen Kandidaten.

Früherer syrischer Außenminister ermordet

Der frühere syrische Außenminister Giabri ist von Beauftragten des britischen Geheimdienstes in Damaskus ermordet worden. Der Minister galt als ein Feind Englands.

Major Philipp nie notgelandet

Der große Taktiker des Luftkampfes

Von Kriegsberichter Erwin Scharfenroth

PK. Im Osten, ...

Wer Major Philipp, dem Sieger in über 200 Luftkämpfen, begegnet, gewinnt sofort den Eindruck eines Menschen von größter Lebendigkeit. Eine auffallende, stets sprungbereite, disziplinierte Gegenwartsstärke wird ihm als Jagdflieger nachgesagt. Aus der Erfahrung vieler schwerer Kämpfe formte er die seinem Wesen entsprechende Taktik. Er wählt sich seinen Gegner mit Überlegung und weiß genau, in welchem Augenblick er zum Fangstoß gegen den Feind ansetzen muß. „Entscheidend ist die Ruhe im letzten Moment", sagt er selbst.

Major Philipp berichtet, daß ihm als Jagdschüler nicht alles nach Wunsch glücken wollte, so haperte es beispielsweise beim Kunstflug. Aber seine Energie überwand alle Anfangsschwierigkeiten. Philipp besitzt ein feines Empfinden für Motor und Maschine. Bis heute hat er noch keine Notlandung trotz der zahlreichen Einsätze und Kämpfe unternehmen müssen oder gar eine Maschine zu Bruch gehen lassen. „Ein Flugzeug muß fliegen, wie es gebaut ist", lehrt er seine Schüler, „alles muß beim Flug zügig und ausgeglichen sein." An der Art des Fluges erkennt jeder Gruppenkommandeur bereits auf weite Entfernung, ob er deutsche oder feindliche Flugzeuge vor sich hat. Er sieht sofort beim Feinde, wer schlecht und wer gut fliegt. Vor dem Einsatz überlegt der geschulte Taktiker genau seinen Plan, überprüft noch einmal die Position und dann folgt der Kampf mit seiner unerbittlichen Konsequenz. Nicht eher löst er die Waffe aus, bis der Gegner genau im Visier ist. Feuerdisziplin bis zur letzten Sekunde.

Philipps erfolgreichster Tag war der 6. März 1943, als er neun sowjetische Flieger zur Strecke brachte. Eine scharfe geistige Disziplin, erworben durch ständige Selbstkritik, verleiht dem großen Jagdflieger die Kraft zu solch starker Konzentration von Willen und Können.

Eierlieferungen nehmen zu

Große Mengen bereits in den Kühlhäusern

Berlin, 22. März.

Die Legetätigkeit der Hühner nimmt, der Jahreszeit entsprechend, weiter in erfreulichem Umfang zu. Demnach gestaltet sich auch die Eiererfassung günstig, so daß die Haupterzeugergebiete jetzt beträchtliche Eiermengen an die Verbraucherzentren abgeben konnten.

Darüber hinaus sind ansehnliche Mengen für die Vorratswirtschaft abgezweigt worden. Auch Auslandszufuhren an Frischeiern aus Ungarn und Dänemark trafen an den deutschen Verbrauchermärkten ein. Dank der anhaltenden Steigerung der Eiererfassung ist es möglich geworden, die Eierzuteilung während des 47. Versorgungsabschnittes über die vorgesehene Anzahl hinaus durchzuführen.

Urlaubsfrage im Einzelhandel

Keine Ladenschließungen aus Urlaubsgründen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. März.

Schließungen von Einzelhandelsgeschäften zwecks Urlaubsgewährung sind mit den Erfordernissen des totalen Krieges nicht in Einklang zu bringen.

Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die nachgeordneten Behörden ersucht, derartige Schließungen bis zum Erlaß neuer Richtlinien über den Ladenschluß nicht mehr zuzulassen. Entgegenstehende bisherige Bestimmungen sind aufgehoben worden. In den angekündigten neuen Richtlinien wird die Urlaubsfrage für den Einzelhändler neu geordnet werden.

Im Osten gefallene Franzosen

Freiwilligenlegion ehrt ihre Toten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd Paris, 22. März.

Die in Versailles liegenden Teile der französischen Freiwilligenlegion gedachten in einer schlichten militärischen Feier am Heldengedenktag ihrer an der Ostfront gefallenen Kameraden. An der Feier nahm eine Kompanie der deutschen Wehrmacht teil.

Die Freiwilligenlegion an der Ostfront wird nunmehr von amtlicher Seite unterstützt und gefördert. Bezeichnend für diese Haltung der Regierung Laval ist die Tatsache, daß jetzt durch Regierungsverfügung 83 Mitgliedern der Freiwilligenlegion, die im Osten gefallen sind, die Militärmedaille, die höchste Auszeichnung für persönliche Tapferkeit, verliehen und außerdem zwei Legionäre zu Rittern der französischen Ehrenlegion ernannt wurden.

„Immer mehr Munition und Waffen"

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Sauckel, sprach in einem Kölner Rüstungsbetrieb. „Immer mehr Munition und Waffen", so rief er aus, „sind das Gebot der Stunde, dem sich alles unterzuordnen hat."

Ein Mann erledigt 32 Sowjetpanzer

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl-Wilhelm von Schlieben, Führer einer Infanterie-Division; Oberleutnant d. R. Anton Grünert, Führer einer Sturmgeschützabteilung; Feldwebel Gerhard Niemek, Zugführer in einem Panzerregiment; Oberjäger Otto Doser, Gruppenführer in einem Jägerregiment.

Oberst von Schlieben warf in der Abwehrschlacht nordwestlich Orel eingebrochene Bolschewisten zurück. — Oberleutnant Grünert erzwang mit zwei Sturmgeschützen am mittleren Don in schweren Kämpfen den Durchbruch. — Feldwebel Niemek schoß bei den schweren Abwehrkämpfen nordwestlich Orel am 7. März 15 Panzerkampfwagen ab. Damit hat er allein in zwei Wochen 32 Sowjet-Panzer vernichtet. — Oberjäger Doser hat bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ilmensees mit nur wenigen Kameraden seines Jäger-Bataillons zahlenmäßig weit überlegenen Feind, der in die deutschen Stellungen eingedrungen war, im Gegenstoß geworfen und vernichtet.

So zerschlugen U-Boote den Großgeleitzug

Zu allen Stunden während des Tages und in der Nacht gingen die Schiffe unter Von Zerstörern und Korvetten in wilder Fahrt bekämpft · Luftstreitkräfte griffen ein

Berlin, 22 März.

In einer großräumigen Operation, die aus dem Seegebiet von Neufundland quer über den Atlantischen Ozean bis in die Gewässer westlich der britischen Insein führte, hat ein deutsches U-Boot-Rudel die bisher größte und erfolgreichste Geleitzugschlacht des U-Boot-Krieges geschlagen

Aus einem einzigen großen Großgeleitzug wurden nicht weniger als 32 Schiffe mit 204 000 BRT und ein Zerstörer versenkt.

Die harten Kämpfe dauerten vier Tage und Nächte. In der Morgendämmerung des 16. März machten deutsche Unterseeboote im westlichen Nordatlantik einige feindliche Schiffsziele aus. Bei starken Weststürmen bis zu Windstärke 10 kamen bald mehr und mehr Fahrzeuge in Sicht. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Großgeleitzug handelte, der von Amerika nach England unterwegs war. Mittlere und größere Schiffe, alle bis zur äußersten Ausnutzung der Tragfähigkeit mit Kriegsmaterial und Rohstoffen für England voll beladen, arbeiteten sich den Weg durch die hochgehende See. Zerstörer und Korvetten umkreisten in großer Zahl den wertvollen Massentransport. Sofort wurde ein U-Boot-Rudel angesetzt, das bei leichter Wetterbesserung im Laufe der Nachmittags- und Abendstunden Fühlung am Geleit erhielt.

Schon in der Nacht zum 17. März führten diese Boote in kühn angelegten Angriffen einen überraschenden Schlag gegen das Geleit durch. In dieser ersten Nacht wurden zwölf Schiffe mit zusammen 77 000 BRT versenkt und vier weitere torpediert. Die schon beschädigten Schiffe hielten sich noch einige Stunden über Wasser, um dann in der immer noch hochgehenden See ebenfalls zu versinken.

Dieser kräftige erste Schlag versetzte das Geleit in ungeheure Aufregung. Zerstörer und Korvetten setzten in wilder Fahrt zur U-Boot-Bekämpfung an. Im Laufe der Zeit griff auch starke feindliche Luftsicherung in die Kämpfe ein. Darunter befanden sich von Land gestartete Großkampfflugzeuge, aber auch Flugzeuge, die von größeren Handelsschiffen starteten. Nun gab es erbitterte Kämpfe. Zu allen Tag- und Nachtzeiten ließen unsere U-Boote das Geleit und seine Sicherung keinen Augenblick zur Ruhe kommen. Wenn sie abgedrängt wurden, stießen sie immer von neuem durch die Sicherung vor.

Die im wörtlichen Sinne pausenlosen, laufenden Angriffe führten in den nächsten Tagen und Nächten zu einem Erfolg nach dem anderen. Schiffe gingen zu allen Stunden unter, tags und nachts, in der Morgen- und Abenddämmerung. Ein Boot versenkte einen zum Angriff ansetzenden Zerstörer, stieß durch die Sicherungslücke und schickte ihm einen großen Tanker auf den Meeresboden nach. Je weiter sich das Kampffeld nach Osten verlegte, desto stärker wurde auch die Luftsicherung. Aber noch mit den letzten Torpedos trugen die Boote des zähkämpfenden Rudels die Angriffe vor und zerfetzten den Großgeleitzug. Von Tag zu Tag und Nacht zu Nacht stieg das Versenkungsergebnis. Als der Kampf vorüber war, hatte der Feind 32 Schiffe — Schwergutfrachter, Passagierfrachter und Tanker — verloren, sein Schiffsraum war um 204 000 BRT verringert.

Diese gewaltige Geleitzugschlacht stellte an die Kommandanten und Besatzungen härteste Anforderungen. Gegen starke See- und Luftsicherung konnte nur durch Zähigkeit und Ausdauer, durch kühnen Einsatz und überlegene Beherrschung der Waffen ein Erfolg erzielt werden, wie es bisher in diesem Umfang noch keinem U-Boot-Rudel in zusammenhängender Schlacht beschieden war.

In drei Wochen 720 000 BRT!

Mit diesem schweren Schlag haben Kriegsmarine und Luftwaffe in noch nicht einmal drei Wochen bereits 720 000 BRT versenkt. Damit ist das Ergebnis des gleichen Monats im vorigen Jahr um 74 000 BRT übertroffen. Dazu kommen noch die Erfolge der italienischen See- und Luftstreitkräfte, die in den ersten drei Märzwochen 88 000 BRT Schiffsraum vernichtet haben.

Der Feiertag der deutschen Jugend

Vorbereitungen für die Verpflichtung

Berlin, 22. März.

Seit Monaten werden die 14jährigen Jungen und Mädel auf den Tag der Verpflichtung vorbereitet. Schon die Heimabende im letzten Jahrgang des Deutschen Jungvolks bzw. des Jungmädelbundes waren im weiten Sinne auf die am Ende dieses Dienstjahres liegende Verpflichtung abgestellt. In den Monaten Januar bis März erfolgte eine zusätzliche Vorbereitung, die sich ausschließlich mit Inhalt und Bedeutung der Verpflichtungsfeier beschäftigte.

Die Vorbereitung der Jungen stand im Zeichen des deutschen Soldatentums, der gewissenhaften Arbeit und Pflichterfüllung für das Volk und im Zeichen der Persönlichkeit des Führers, der Gesundheit des Leibes und der Seele. Der Dienst der Mädel war auf die Volksgemeinschaft und das Bekenntnis zum Führer abgestimmt. Entsprechend der Vorbereitung in der Hitler-Jugend wurden auch in der Schule Fragen der nationalsozialistischen Lebensführung behandelt.

Aus Anlaß der „Verpflichtung der Jugend" hat die Reichsjugendführung ein schlichtes Gedenkblatt herausgegeben, das jedem 14jährigen Jugendlichen zum Abschluß der Verpflichtungsfeiern als Andenken an diesen Ehrentag überreicht wird.

Das Gedenkblatt enthält den Namen des verpflichteten Jugendlichen und die Verpflichtungsworte: „Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne."

Altstoffe

sammeln und durch die Schuljugend abliefern: auch eine kriegswichtige Leistung!

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Neue schwere Verluste der Bolschewisten

In zehn Tagen 961 Panzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 21. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Während im Raum Charkow—Bjelgorod unsere Truppen in breiter Front den oberen Donez erreichten gelang es auch weiter nördlich im Raum von Sjewsk die letzte noch vorhandene Lück zu schließen und eine feste Verbindung mit dem Abschnitt Orel herzustellen. Der Feind hat gestern an der gesamten Ostfront nur noch südwestlich von Wjasma, nördlich des Ilmensees und südlich des Ladogasees angegriffen. Seine Angriffe scheiterten überall. Die Sowjets erlitten neue schwere Verluste und verloren wiederum zahlreiche Panzer. — In der Zeit vom 11. bis 20. März wurden an der Ostfront allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 961 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen. — Der Bahnknotenpunkt Bataisk an der Donmündung, die Stadt Woroschilowgrad, Leningrad, Industriewerke an der oberen Wolga sowie Stadt und Hafen Murmansk waren Ziele wirksamer Luftangriffe.

Ein Angriff stärkerer feindlicher Kräfte in Mitteltunesien wurde abgewiesen, der vorübergehend von beweglichen Sicherungskräften besetzte Ort Gafsa im Zuge der Operationen vor einigen Tagen planmäßig wieder geräumt. — Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern im Mittelmeerraum bei drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab."

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend — am 20. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Manstein stehenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS haben in hervorragendem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Richthofen im Verlaufe der deutschen Gegenoffensive zwischen Donez und Dnjepr, die zur Wiedereroberung der Städte Charkow und Bjelgorod führte, dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt. Der Feind verlor seit dem 13. Februar nach vorläufiger Zählung 19 594 Gefangene, weit mehr als 50 000 Tote, 3372 Geschütze aller Art, 1410 Panzer und Panzerspähwagen, 2045 schwere Infanteriewaffen aller Art, 1846 Kraftfahrzeuge.

Im Raum Charkow—Bjelgorod und nordwestlich Kursk vermochten weder verschlammte Straßen noch heftige Gegenstöße und stellenweise hartnäckiger Widerstand des Feindes die deutschen Angriffsdivisionen aufzuhalten. An mehreren Stellen wurde der obere Donez erreicht. — An Stelle seiner ausgebluteten Angriffsverbände führte der Feind im Abschnitt Orel—Wjasma—Staraja Russa und seit gestern wieder südlich des Ladogasees und vor Leningrad frische Truppen zum Angriff vor. Auch diese brachen im zusammengefaßten Feuer unserer Abwehrfront zusammen oder wurden in harten Nahkämpfen zerschlagen.

An der nordtunesischen Front nahmen deutsch-italienische Truppen wichtige Stellungen und brachten 1600 Gefangene ein. 16 Panzer, 30 Geschütze und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden erbeutet oder vernichtet. — Ein deutscher Kampffliegerverband führte einen überraschenden Angriff gegen den Hafen von Tripolis. Die Hafenanlagen wurden schwer getroffen und mehrere Schiffe in Brand geworfen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führten die im Wehrmachtbericht vom 19. März gemeldeten Operationen unserer Unterseeboote im Nordatlantik gegen einen feindlichen schwer beladenen, nach Osten steuernden Geleitzug zu der bisher größten und erfolgreichsten Kampfhandlung des Unterseebootkrieges überhaupt. In tagelangem, erbittertem Ringen gegen die Zerstörer, Korvetten und Flugzeuge der feindlichen Sicherung versenkten unsere Unterseeboote aus diesem einen Geleitzug 32 Schiffe mit 204 000 BRT und einen Zerstörer."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet:

„In den vergangenen Tagen vom Feind gegen unsere Stellungen im Südabschnitt der tunesischen Front entfesselte Angriffe wurden zurückgewiesen. Der Ort Gafsa, der durch die Aktionen im Februar von Achsentruppen besetzt worden war, wurde wieder von feindlichen Abteilungen besetzt. Die beiderseitigen Luftwaffen entwickelten eine rege Tätigkeit. 3 feindliche Flugzeuge wurden von der Flak, 11 von deutschen Jägern und eins von italienischen Jägern abgeschossen. 2 unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. Ein Verband unserer Torpedoflugzeuge griff den Hafen von Bone an und erzielte auf 3 Dampfern mittlerer Tonnage Treffer. Einer der Dampfer von 7000 BRT sank. — Der Versuch von Bombern und Torpedoflugzeugen, einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer anzugreifen, wurde von den zum Schutz eingesetzten Jägern vereitelt, die ein Flugzeug ins Meer abschossen.

Ein deutsches U-Boot versenkte auf der Höhe von Derna 2 Dampfer von je 4000 BRT, die im Geleitzug fuhren.

Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Neapel ab und trafen Wohngebäude. Bisher wurden 7 Verletzte festgestellt. — Einige Bomben, die von britischen Jägern auf Pozzallo (Ragusa) abgeworfen wurden, beschädigten einige Häusergruppen. Deutsche und italienische Jäger, die sofort eingriffen, schossen 3 Flugzeuge ab."

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend lautet:

„Im nördlichen Abschnitt der tunesischen Front wurde von den Truppen der Achse nach heftigen Kämpfen, die mehrere Tage andauerten und in deren Verlauf der Feind schwere Verluste erlitt, eine wichtige Stellung erobert. Im Verlauf der Kämpfe wurden 1600 Gefangene gemacht, 16 Panzer, 30 Kanonen und 70 Kraftwagen erbeutet. — Der Hafen von Tripolis wurde in der vergangenen Nacht von deutschen Flugzeugen wirksam bombardiert. Drei vor Anker liegende Schiffe wurden in Brand geworfen und Treffer auf die Hafenanlagen erzielt.

Im Kanal von Sizilien versenkten Einheiten der Kriegsmarine drei feindliche Schnellboote. Einige Überlebende wurden gerettet.

Zwei Eisenbahnzüge in Metaponto und Lascari (Palermo) wurden von feindlichen Flugzeugen mit Splitterbomben und MG.-Feuer angegriffen. Einige Eisenbahnwagen wurden beschädigt und drei Personen verletzt.

Eines unserer U-Boote, das im Atlantik von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß zwei davon ab."

Familien-Anzeigen

Y Elke.
Wir freuen uns über die glückliche Geburt eines Töchterleins
Gertrud Ruske, geb. Langguth, z. Z. Coburg, Frauenklin. Dr. Dreyer
Hans Ruske, Schriftleiter, z. Z. Wehrm.

Erich. Gottes Güte schenkte mir und meinem gefallenen Mann unser drittes Kindchen, ein Brüderchen und Stammhalter. In dankbarer Freude:
Charlotte Maaß, geb. Glende.
Stolp, den 19. März 1943
Blücherstraße 56.

Ingrid. Unsere beiden Jungen haben ein Schwesterchen bekommen. In großer Freude:
Karl Tolksdorff
u. Frau Erika, geb. Kaufmann.
Stolpmünde.

Ihre Verlobung geben bekannt?
Ursula Kerzendorff
Klaus Sprung
Leutnant in einem Grenadier-Ersatz-Bataillon.
Stolp, im März 1943.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein lieber, unvergeßlicher, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier
Georg Bolduan
Inh. des EK. 2. Kl., des Inf. Sturmabzeichens in Silber, des Verwundeten-Abzeichens in Schwarz, im blühenden Alter von 26 Jahren für Großdeutschland den Heldentod starb.
In stiller Trauer: **Witwe Elise Bolduan**, geb. Garbe, als Mutter; **Gerda Husemann** als Schwester; Oberfeldwebel **Erwin Bolduan**, z. Z. i. d. Gen.-Komp.; Uffz. **Gerhard Bolduan**, z. Z. i. d. Gen.-Komp.; **Helene Bolduan** als Schwägerin; **Erich Husemann** als Schwager, **sowie alle Anverwandten.**
Jeseritz, den 20. März 1943.
Gedenkfeier am 4. April in der Kirche zu Dammen.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite in einer Minensuchabteilung
Willi Schulz
im Alter von 36 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland gab.
In stiller Trauer: **Frieda Schulz; Helene Vegelahn**, geb. Schulz; **Karl Vegelahn; Margarete Perske**, geb. Schulz; **Bernhard Perske**, z. z. im Osten; **Heinrich Mirs** als Onkel; **Wwe. Hedwig Jeske** als Schwägerin.
Rügenwalde, den 18. 3. 1943.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren stets hilfsbereiten, treuen Angestellten und guten Kameraden. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Firma Otto Reichow.

Heute entschlief sanft nach langem, in großer Geduld getragenem Leiden meine geliebte, herzensgute Frau und treue Lebenskameradin, unser liebes, treusorgendes Muttchen, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante
Auguste Vahl
geb. Dzingel
im Alter von 61 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Sohn Günter nach 15 Monaten in die Ewigkeit.
In tiefem Schmerz: **Willy Vahl; Heinz Vahl**, z. Z. im Felde; **Erna Vahl**, geb. Brunke; **Gertrud Trabandt**, geb. Vahl; **Max Trabandt**, z. Z. im Felde.
Stolp, den 19. März 1943.
Küsterstraße 4.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 24. d. M., um 15 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Plötzlich und unerwartet verschied, allem Erdenleid enthoben, am Sonnabend, dem 20. d. M., 12.15 Uhr, meine liebe Frau, die herzensgute Mutter ihrer fünf Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Hedwig Schedalke
geb. Herrmann
im Alter von 34 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Gustav Schedalke und Kinder nebst allen Anverwandten.
Altwarschow, 22. März 1943.
Beerdigung am Mittwoch, d. 24. März 1943, um 12½ Uhr vom Trauerhause aus.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem, in großer Geduld getragenem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, treue Lebenskameradin Mutter unserer beiden Kinder, die einzige, über alles geliebte Tochter und Schwester
Herta Beckmann
geb. Gützkow,
im Alter von fast 30 Jahren.
In tiefem Schmerz: **Franz Beckmann; Horst u. Helga** als Kinder; **Familie Gützkow**, Voßhagen.
Rützenhagen, den 20. 3. 1943.
Die Beerdigung findet am Mittwoch um 15 Uhr statt. Trauerfeier ½ Std. vorher.

Allen, die uns zum Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Gefreiten Gottfried Toepper, und meines lieben Mannes und guten Vatis seines Söhnchens, unseres lieben Sohnes und Bruders, des Gefr. Gerhard Hendeß, ihre innigste Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Fam. Paul Toepper; Christel Hendeß, geb. Toepper, **und Wilfried! Fam. Friedrich Hendeß.**
Bublitz / Coccejendorf, im März 1943.

Aerzte

Praxisbeginn am 23. 3. 1943.
Dr. Krausbauer, Tierarzt, Schlawe
Pollnower Straße 33, Fernr. 327.

Stolp
Aufruf!
Beschlagnahme von Batterien.
Sämtliche Batterien von stillgelegten Kraftfahrzeugen und Motorbooten sind auf Grund des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmt.
Der Beschlagnahme unterliegen alle brauchbaren, unbrauchbaren und in Pflege befindlichen Batterien, sowie Batterien von Kraftfahrzeugen, die durch die Wehrersatzinspektion Köslin zur Inanspruchnahme für die Wehrmacht sichergestellt und mit einer „Vorläufigen Beorderung" versehen sind.
Die Batterien sind bis zum 3. 4. 1943 an nachstehende Werkstätten abzuliefern:
G. Miotke, Stolp, Schlawer Straße 11
W. Irrgang, Stolp, Schlawer Straße 2
Bruno Pfitzner, Stolp, Schlawer Straße 15
Jeder Batterie ist ein Blatt mit Namen des Besitzers und der Anschrift des zum Empfang des Geldes Berechtigten, sowie das polizeiliche Kennzeichen des Kraftfahrzeuges beizufügen.
Die Batterien werden angekauft.
Befreit von der Beschlagnahme sind Batterien von Kraftfahrzeugen der NSDAP., ihrer Gliederungen und der Reichsbehörden, die mit einem roten Winkel versehenen Kraftfahrzeuge und solche, die ohne einen roten Winkel zu führen, nur zeitweise im öffentlichen Interesse zum Verkehr zugelassen sind, sowie von Motorbooten, die im Interesse der Landesverteidigung dauernd oder vorübergehend eingesetzt sind.
Wehrersatzinspektion Köslin.

Schlawe **Aufruf!**
Beschlagnahme von Batterien.
Sämtliche Batterien von stillgelegten Kraftfahrzeugen und Motorbooten sind auf Grund des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmt.
Der Beschlagnahme unterliegen alle brauchbaren, unbrauchbaren und in Pflege befindlichen Batterien, sowie Batterien von Kraftfahrzeugen, die durch die Wehrersatzinspektion Köslin zur Inanspruchnahme für die Wehrmacht sichergestellt und mit einer „Vorläufigen Beorderung" versehen sind.
Die Batterien sind bis zum 3. 4. 1943 an nachstehende Werkstätten abzuliefern:
Gebr. Erban, Schlawe, Autoreparaturwerkstatt,
Georg Stoebke, Rügenwalde, Adolf-Hitler-Straße,
Otto Kampe, Pollnow, Bublitzer Straße,
G. Miotke, Stolp, Schlawer Straße 11.
Jeder Batterie ist ein Blatt mit Namen des Besitzers und der Anschrift des zum Empfang des Geldes Berechtigten, sowie das polizeiliche Kennzeichen des Kraftfahrzeuges beizufügen.
Die Batterien werden angekauft.
Befreit von der Beschlagnahme sind Batterien, von Kraftfahrzeugen der NSDAP., ihrer Gliederungen und der Reichsbehörden, die mit einem roten Winkel versehenen Kraftfahrzeuge und solche, die ohne einen roten Winkel zu führen, nur zeitweise im öffentlichen Interesse zum Verkehr zugelassen sind, sowie von Motorbooten, die im Interesse der Landesverteidigung dauernd oder vorübergehend eingesetzt sind.
Wehrersatzinspektion Köslin.

Vereinsnachrichten

Kriegerkameradschaft 1895. Die Kameradschaft tritt zur Trauerparade für den verstorbenen Kameraden Heinrich Schmidt am Dienstag, dem 23. 3., 15.15 Uhr, an der Friedhofskapelle an
Der Kameradschaftsführer.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit allem Komfort sofort zu mieten gesucht Ang. u. C 4931 a. d. GZ. Stolp.

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung sofort zu mieten ges. Ang. u. C 4932 a. d. GZ. Stolp.

Werkraum, 20—25 qm Fläche, von sogleich oder später ges. Ang. u. A 4996 a. d. GZ. Stolp.

Schering
HEILMITTEL
In der ganzen Welt genießen die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse, welche die Schering A.G. dem Arzt als Heil- und Hilfsmittel zur Verfügung stellt, dank ihrer absoluten Reinheit und Zuverlässigkeit den besten Ruf.
SCHERING A.G., BERLIN

Geschäfts-Anzeigen

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldose zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) im Apotheken und Drogerien.

Stellenangebote

Hausmädchen von sogl. ges. Stockmann, Hebrondamnitz.

Tauschgesuche

Federlieferwagen (Einspänner), fast neu, gegen Ausfahrwagen (Wertausgleich) zu tauschen ges. Angeb. unt. Nr. 615 an die GZ. Bütow.

Tiermarkt

Kuh, hochtrag., steht z. Verkauf. Reinhardt Schmidt, Grupenhag.

Stolper Kurznachrichten

• **Auszeichnung an der Front.** Der Wachtmeister Hermann Zirbel aus Stolp wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

• **NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Stolp-Süd.** Am Mittwoch, 24. März, 20 Uhr, findet ein Gemeinschaftsabend bei Höppner statt. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

• **NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Stolp-Nord.** Der Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe findet nicht am Dienstag, 23. März, sondern Freitag, 26. März, um 20 Uhr, im Vereinshaus Höppner statt. Es spricht Pgn. Stetefeld. Das Erscheinen aller Mitglieder, auch der Jugendgruppe, ist Pflicht.

• **Abschlußprüfung bestanden.** Die Abschlußprüfung der zweijährigen Handelsschule haben bestanden: Elisabeth Bahr, Anni Baran, Lieselotte Bewersdorf, Ilse Bijeschke, Ingeborg Groth, Elsbeth Hackbarth, Ruth Heyer, Lieselotte Hofmeister, Irmgard Hoyer, Annemarie Klitschke, Alma Lehmann, Gisela Mauer, Gisela Mehring, Lieselotte Pirch, Herta Pollex, Gertrud Priebe, Doris Schmidt, Lieselotte Schneider, Lieselotte Stürmer, Waltraut Treptow, Lieselotte Villbrandt, Ilse Völz, Edith Willner, Frieda Wittkopp, Irma Woitha, Lieselotte Wutzmann, Harri Albrecht, Werner Dobratz, Fritz Erdmann, Erwin Herrmann, Walter Johl, Heinz Klingbeil, Rudi Krüger, Fritz Reischke.

Ein Schwindler am Werk

Die Bevölkerung in Stadt und Land wird gewarnt

Stolp, 22. März.

In der letzten Zeit ist hier ein Mann aufgetreten, der verschiedene Familien aufsuchte und sich als guter Bekannter der auswärtigen Familienangehörigen ausgab. Unter falscher Vorspiegelung ist es ihm gelungen, in einzelnen Fällen Geldbeträge zu erhalten. Hierbei täuschte er vor, daß er durch Luftangriffe Hab und Gut verloren habe, seine Brüder an der Front gefallen seien und dergleichen mehr. Vor dem Schwindler wird hiermit gewarnt. Bei erneutem Auftreten ist seine Festnahme zu veranlassen. Der Täter ist etwa 40 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank und trägt fast neuen grauen Mantel und blaue Schirmmütze.

Frauen im Feuerwehrdienst

Die Schlagkraft muß erhalten bleiben

Stolp, 22. März.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlaß darauf hin, daß die Heranziehung von Kräften aus der freien Wirtschaft für den Einsatz in kriegswichtigen Betrieben zwangsläufig Personalabgänge in den Feuerwehren zur Folge haben wird. Den Ortspolizeiverwaltern wird es daher zur Pflicht gemacht, dauernd für die rechtzeitig Auffüllung der Feuerwehren zu sorgen.

Auf keinen Fall dürfen Feuerwehrmänner, die ausgebildet sind oder sich in der Ausbildung befinden, infolge Wechsels ihres Arbeits- oder Aufenthaltsortes der Gesamtorganisation der Feuerwehr entgehen. Ändert ein Feuerwehrmann seinen Wohn- oder Arbeitsort, so hat der Wehrführer walter zu melden. Dieser benachrichtigt dann den Ortspolizeiverwalter des neuen Wohn- oder Aufenthaltsortes, damit der betreffende Feuerwehrmann von der dafür zuständigen Behörde zum kurzfristigen Notdienst in der Feuerwehr herangezogen wird.

Eine Dienstverpflichtung schließt die zusätzliche Heranziehung zum Feuerwehrdienst im Rahmen des kurzfristigen Notdienstes nicht aus. Falls aus bestehenden Feuerwehrleuten der HJ. oder aus den Ergänzungskräften der HJ. Abgänge eintreten oder zu erwarten sind, ist so rechtzeitig von dem Standortführer der HJ. Ersatz anzuordnen, daß diese Ersatzkräfte schon ausgebildet sind, bevor die Abgänge wirksam werden.

In Kleinstgemeinden, wo die Zahl der verfügbaren männlichen Kräfte zur Auffüllung der Feuerwehren nicht mehr ausreichen sollte oder mutmaßlich in den nächsten drei Monaten so weit absinkt, sind schon jetzt Frauen im Rahmen des kurzfristigen Notdienstes ab 1. April 1943 für den Feuerwehrdienst zu verpflichten.

Unter allen Umständen muß zum Zwecke einer wirksamen Brandbekämpfung die Schlagkraft der Feuerwehren gesichert bleiben.

Sonder-Dieselkraftstoff I

Verwendung ab 1. 5. — Umstellung der Motoren

Stolp, 21. März.

Der Bedarf an Dieselkraftstoff (Gasöl) wird ab 1. Mai 1943 für das gesamte Verbrauchergebiet der Wirtschaft und Landwirtschaft vorwiegend nicht mehr durch reinen Dieselkraftstoff, sondern durch „Sonderdieselkraftstoff I" (SDK. I) gedeckt werden.

Bisher wurde SDK. I nur für Dieselkraftwagen verwendet. Vom 1. Mai an wird er nun auch für Acker- und Straßenschlepper (einschließlich Lanz-Bulldogs), stationäre Dieselmotoren, durch Dieselmotor angetriebe Baumaschinen usw. verwendet werden. Ausgenommen sind: Dieselmotoren von Tank- und Fahrgastschiffen, Schiffe mit Glühkopfmotoren und Dieselmotoren in feuer- und explosionsgefährdeten Betrieben (z. B. Bergbau).

SDK. I ist ein Gemisch aus etwa zwei Drittein Benzin und einem Drittel Dieselkraftstoff. Er kann infolge seiner Leichtflüssigkeit bei einigen Motorarten zu Betriebsstörungen führen. Diese Gefahr kann durch einfache Maßnahmen behoben werden, ohne daß dabei die Motoren für die Verwendung von Normaldieselkraftstoff ungeeignet werden. Die Hersteller aller in Frage kommenden Motoren haben sich bereits auf diese Arbeiten vorbereitet. Die erforderlichen Materialien sind bereitgestellt, und die Umstellungsarbeiten können bei jedem Motor rasch durchgeführt werden, so daß wesentliche Betriebsunterbrechungen vermieden werden.

Die Eigentümer der Motoren müssen sich nun unverzüglich mit den Herstellerfirmen oder deren Vertretungen und Vertragswerkstätten oder dem Lieferanten des Motors (Händler) zwecks Anpassung ihres Motors an die Verwendung von SDK. I in Verbindung setzen und Auftrag auf Umstellung des Motors erteilen. Wegen seiner Leichtflüssigkeit ist der SDK. I sehr feuergefährlich und muß deshalb bei Lagerung und Behandlung wie Benzin behandelt werden. — Von der Umstellung sind nur solche Motoren ausgenommen, die bis zum 1. Mai auf Generatorgas, Permanentgas usw. umgestellt oder durch andere Antriebsarten (Elektromotor, Dampfmaschine usw.) ersetzt werden.

Wir sind den Toten Dank durch die Tat schuldig

In ehrfürchtigem und stolzem Gedenken an die gefallenen Helden / Kranzniederlegung an den Ehrenmalen / Feier der Wehrmacht auf dem Stephanplatz

Vor dem Rathaus während der Gedenkfeier der Wehrmacht. Aufnahme: Malec.

gz. Stolp, 22. März.

Mit der ganzen Nation gedachte gestern auch unsere Stadt in dankbarer Ehrfurcht und stolzer Trauer der Helden, die im Kampf für Deutschlands Freiheit und Größe dahingegangen sind. Abordnungen der Wehrmacht und der Partei begaben sich morgens zu den Ehrenmalen am Rosengarten, auf dem Friedhof und dem Schraderplatz, wo gemeinsam in stillem Gedenken an die Gefallenen Kränze niedergelegt wurden. Blumen des Frühlings schmückten die Gräber der toten Helden, die uns mahnen, uns immer ihres Opferganges würdig zu zeigen.

Zu der Gedenkfeier der Wehrmacht auf dem Stephanplatz waren im offenen Viereck Einheiten der Wehrmacht, der Gliederungen der Partei, der NSKOV und des NS.-Reichskriegerbundes angetreten. Die Fahnen und Standarten hatten auf der Freitreppe des Rathauses Aufstellung genommen. Darüber hinaus trugen der Platz und die Gebäude ringsherum reichen Flaggenschmuck. Neben den Offizieren der Wehrmacht waren die führenden Männer von Partei und Staat erschienen. Als Ehrengäste nahmen die Hinterbliebenen der Gefallenen und Schwerkriegsbeschädigten an der Feierstunde teil.

Kommandos hallten über den Platz, den die Bevölkerung Stolps umsäumte. Nachdem der Vertreter des Standortältesten die Meldung entgegengenommen und die Fronten abgeschritten hatte, ergriff er das Wort zu einer Ansprache.

Er erinnerte zunächst daran, daß der Heldengedenktag seit 1920 begangen wird — damals trotz marxistischen Terrors. In tiefer Dankbarkeit gedächten wir der Gefallenen des ersten Weltkrieges. Ihre Tapferkeit und Opferbereitschaft beseele auch die junge Wehrmacht. Das jetzige Völkerringen habe nach den glänzenden Siegen über Polen und Frankreich gewaltige Probleme aufgeworfen und im Kampf gegen den Bolschewismus eine unerhörte Härte angenommen. Ein schwerer Winter liege hinter uns. Das Opfer der Helden von Stalingrad habe auch dem letzten Volksgenossen die Augen darüber geöffnet, daß der zweite, wiederum von England entfesselte Weltkrieg um Sein und Nichtsein geht und nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte gewonnen werden kann. Der deutsche Soldat wisse, daß er die heiligsten Güter der Nation verteidigt. Für seinen Einsatz gebühre ihm unser Dank. Den Gefallenen im Osten und Westen, im Norden und Süden und auf den Weltmeeren, aber auch denen, die ihr Leben bei Luftangriffen für ihr Vaterland dahingaben, gehöre unsere tiefe Ehrfurcht.

Nachdem der Kreismusikzug der NSDAP. das Lied vom guten Kameraden gespielt hatte, betonte der Vertreter des Standortältesten, daß unsere Dankbarkeit sich nicht in Worten erschöpfen dürfe, sondern durch die Tat zu beweisen sei; sie allein gelte draußen an der Front. Wir seien es den toten Helden schuldig und versprächen es ihnen noch einmal, genau so tapfer zu kämpfen und, wenn es sein müsse, zu sterben wie sie, auf daß sie nicht umsonst gefallen. Die gleiche Verpflichtung bestehe für die Heimat, die nie und nimmer versagen werde wie 1918, so viele und schwere Opfer der Sieg auch noch fordern möge. Für die Kraft zum Durchhalten sei uns von den Kämpfern an der Wolga ein unvergängliches Beispiel gegeben. An diesem Geiste werde der Feind scheitern. Garant des Sieges sei der Führer, in dessen Hand die gesamte politische und militärische Macht vereinigt ist.

Eine bis zum letzten verschworene Kampfgemeinschaft zu sein, war das Gelöbnis, dem alle Anwesenden mit dem Führergruß Ausdruck gaben. Machtvoll hallten die Lieder der Nation über den Platz.

Lauenburg Handballmeister

LSV. Stettin hoch mit 12:2 geschlagen

Lauenburg, 22. März.

In dem mit großer Spannung erwarteten Handballspiel um die Gaumeisterschaft, das gestern vor einer großen Zuschauermenge zwischen LSV. Stettin und Sportgemeinschaft Lauenburg ausgetragen wurde, blieben die Lauenburger mit 12:2 (8:2) verdient Sieger.

Obwohl die Stettiner in ihrer Mannschaft einzelne hochqualifizierte Spieler hatten und auch recht gute Spieltechnik zeigten, konnten sie gegen den Gastgeber, der in seiner Stürmerreihe den Ballkünstler Klünder aufweisen konnte, nicht aufkommen. Hervorzuheben ist die Arbeit beider Torwarte, die mit entscheidend für das Ergebnis war. Gauschiedsrichter Jobst, Stettin, war dem oftmals durcheinanderwirbelnden Kampf ein besonnener und gerechter Leiter.

LSV. Stolpmünde - Viktoria Stolp 7:1

Freundschaftsspiel auf der Hindenburgkampfbahn

Stolp, 22. März.

Auch diesmal mußte Viktoria sich der spielerischen Überlegenheit des LSV. Stolpmünde beugen. Die Gäste waren in Technik und Schnelligkeit besser. Der Motor der Elf war wieder der Halblinke Grimm. Viktoria hatte wohl einige gute Kräfte, die Gesamtleistung war aber doch wenig befriedigend. Selten kam eine zusammenhängende Aktion zustande. In der ersten Halbzeit hielt sich die Viktoriaelf noch einigermaßen. Dem Führungstreffer der Gäste (verwandelter Handelfmeter von Grimm) folgte bald der Ausgleich. Mehrere Gelegenheiten in Führung zu gehen, konnte Viktoria durch unentschlossenes Stürmerspiel nicht ausnutzen. Dagegen kam Stolpmünde durch den Linksaußen noch vor der Pause zu einem 2. Tor.

Nachdem die Gäste nach Wiederanstoß in den ersten fünf Minuten auf 4:1 enteilt waren, fiel Viktorias Elf immer mehr auseinander. Stolpmünde diktierte das Spielgeschehen, selbst die Läuferreihe schaltete sich in das Angriffsspiel ein. Selten kamen die Stolper noch in den gegnerischen Strafraum. In der 9., 23. und 30. Minute kamen die Gäste noch zu drei weiteren Toren, so daß das Spiel 7:1 für Stolpmünde endete. Der guten Arbeit des Torwart hat Viktoria es zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel.

Meisterkranz für Pütnitz

Verdienter Sieg über LSV. Kamp mit 3:1 (2:0)

Stettin, 22. März.

Das zweite Entscheidungsspiel um die Fußballpommernmeisterschaft, das gestern vor 5000 begeisterten Zuschauern auf dem Preußenplatz vonstatten ging, hat den Gaumeister des letzten Jahres, den LSV. Pütnitz, auch für die neue Spielzeit bestätigt.

Hatten die Pütnitzer Flieger schon im ersten Entscheidungsspiel die etwas bessere Leistung gezeigt, so gelang es ihnen gestern, ihre größere spielerische Reife noch klarer unter Beweis zu stellen. Wohl vermochte auch der LSV. Kamp sich gegenüber dem Spiel vom 7. März erheblich zu steigern, wohl gaben die Kamper in der zweiten Halbzeit sogar sehr stark den Ton an, wobei sie längere Zeit das Pütnitzer Tor förmlich berannten, aber diese Drangperiode der Kamper kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Pütnitzer die wesentlich stärkere mannschaftliche Leistung boten, auf Grund der ihnen der Titel eines Pommernmeisters durchaus verdient erneut zufiel. Gaufachwart Pochat sprach der Mannschaft unter Überreichung des Siegerkranzes seine Glückwünsche aus.

Pütnitz eröffnete den Kampf in leicht überlegenem Stil, um allmählich stärker das Heft in die Hand zu nehmen. Lange Zeit aber vermochte die wieder ausgezeichnete Abwehr der Kamper allen Angriffen zu begegnen, bis in der Mitte der ersten Halbzeit die Pütnitzer durch Schaffranke und Wulff schnell hintereinander zu zwei Treffern kamen, während die Kamper, die im letzten Drittel der ersten Halbzeit bereits sehr aktiv wurden, zunächst leer ausgingen. Um so energischer begannen die Kamper die zweite Dreiviertelstunde. Sie „heizten" jetzt dem Gegner so stark ein, daß es im Strafraum der Pütnitzer buchstäblich drunter und drüber ging, wobei schon nach wenigen Minuten bei einer Abwehr Hand gemacht wurde. Den Elfmeter vermochte Schlage allerdings nicht zu verwandeln. Lässig im Pütnitzer Tor hielt den scharf geschossenen Ball, damit die Kamper ihrer größten Chance beraubend. Die Kamper blieben zunächst noch ungestüm im Angriff, aber allmählich gelang es der starken Abwehr der Pütnitzer, das Treffen verteilt zu gestalten. Zu Beginn der zweiten Viertelstunde steigerten sich die Kamper abermals gewaltig, und nachdem Sebastian zunächst gegen den Pfosten geschossen hatte, gelang es dem gleichen Spieler, seine Farben auf 2:1 heranzubringen. Nun stand das Treffen auf des Messers Schneide, noch einmal warfen die Kamper alles nach vorn, aber die Pütnitzer Abwehr war nicht zu erschüttern, und als Lehmann zu Beginn der letzten Viertelstunde nach Vorarbeit von Schaffranke und Tappe zum dritten Male zum erfolgreichen Schuß kam, war der Kampf endgültig entschieden. Mit 3:1 behauptete der LSV. Pütnitz das Feld.

*

• **NSRL.-Lehrgang für Frauenturnen in Stolp.** Ein groß angelegter Gaulehrgang für Turnerinnen wurde kürzlich in Stolp durchgeführt. In einer Morgenfeier gedachte die Kreisfrauenwartin der gefallenen Helden. Sie forderte die Mädel auf, nie den Mut zu verlieren, nie zaghaft zu werden und immer wieder die Kreuze der Gefallenen vor sich zu sehen. Je ernster die Zeiten sind, desto mehr müssen wir unserem Vaterland wahre Treue halten. Nach dem Liede „Getreu allezeit" übernahm die Gaufachwartin Cläre Fäcken die Führung der praktischen Arbeit. Musterhaft versand sie es, auch schwerere Übungen den Mädeln verständlich zu machen. Gymnastik, Sprünge, Lauf-, Keulen-, Seil- und Ballübungen folgten dicht aufeinander. Dazwischen wurden die Geräteübungen für die Meisterschaftskämpfe durchgeturnt. Auch die Breitenarbeit wurde nicht vergessen. Die Mädel waren am Schluß des Tages recht dankbar für die vielseitigen Anregungen und werden ihre eigene Arbeit in Zukunft danach ausrichten.

In den Sack gesteckt

Auf den Spuren einer Redensart

„Den stecke ich zehnmal in den Sack!" Das kann man häufig aus großsprecherischem Mund hören, und gemeint ist dabei im allgemeinen immer, daß der Betreffende an geistigen Fähigkeiten der Unterlegene ist.

Aber die Redensart soll ganz anders zu erklären sein. Es hat tatsächlich in alter Zeit eine Art von Zweikampf gegeben, bei dem derjenige als Sieger galt, der den Gegner in einen Sack zu stecken vermochte. Mag man das für eine Vermutung halten, ein Fall ist uns überliefert, in dem wirklich jemand buchstäblich „in einen Sack gesteckt" wurde: Kaiser Maximilian II. hatte eine schöne Tochter, um deren Gunst sich zwei Freier bewarben, ein Spanier von vornehmer Herkunft und ein deutscher Ritter, der im Rufe außergewöhnlicher Körperkräfte stand. Aber weder Vater noch Mutter konnten sich für einen der beiden Bewerber entscheiden. Da soll Kaiser Maximilian auf den Gedanken gekommen sein, die beiden um die Braut kämpfen zu lassen. Sieger sollte der sein, der es fertigbrachte, den anderen in einen Sack zu stecken. Der Kampf begann, und wirklich gelang es dem bärenstarken Ritter, seinen Gegner in der verlangten Art zu überwinden und die schöne Braut zu erringen.

(Romanfortsetzung bringen wir morgen)

Landkreis Stolp

Alt-Reblin. Auszeichnung. Der Obergefreite Werner Kuske wurde für Tapferkeit im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

s. **Kleingansen.** Auszeichnung. Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde im Osten der Obergefreite Erwin Keipke aus Kleingansen ausgezeichnet.

h. **Kublitz.** Elternabend am Mittwoch. Am Mittwoch, dem 24. März, findet im Parteilokal Wolff ein Elternabend des Standortes Kublitz der Hitler-Jugend statt.

Zitzewitz. Mütterschulungslehrgänge des Deutschen Frauenwerks. An einem Nähkursus in Zitzewitz nahmen 14 Frauen teil, die sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und pünktliches Erscheinen auszeichneten. Am Abschlußabend wurden die sorgfältig gearbeiteten Kleidungs- und Wäschestücke ausgestellt. Der Ortsgruppenleiter, die Ortsfrauenschaftsleiterin und Ortsabteilungsleiterin Mütterdienst nahmen an der Abschlußfeier teil. Auch der Kochlehrgang in Klenzin mit 16 Teilnehmerinnen war gut und regelmäßig besucht. Die Frauen zeigten reges Interesse besonders für sparsames Kochen und arbeiteten hervorragend zusammen.

Vorschläge steigern Leistung

Dreifache Produktion durch Verbesserungen

Stolp, 22. März.

Das von der Deutschen Arbeitsfront propagierte betriebliche Vorschlagwesen hat vielfach zu ungeahnten Erfolgen geführt. Zwei neue Beispiele sollen zeigen, wie Verbesserungsvorschläge von Gefolgschaftsmitgliedern in badischen Betrieben eine Produktionserhöhung von 300 Prozent ermöglichten:

Ein Meister, ein Vorarbeiter und ein Schlosser brachten gemeinsam einen Vorschlag ein, der die Bördelung von Versandtrommeln betraf. Das Ergebnis ist, daß statt bisher zwei Deckel künftig vier bis sechs Deckel in drei Minuten gebördelt werden können, die Arbeit gleichmäßiger ausfällt und die bisher unvermeidbaren Verätzungen der Hände wegfallen. In einem Kabelwerk schlug ein Arbeiter ein neues Verfahren für die Verarbeitung von Leitendrähten vor. War bisher die Abzugsgeschwindigkeit auf dem Trommelzug 13 Meter je Minute, so beträgt sie jetzt 42 Meter.

*

• **Kein Verkauf von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen.** Zu den Hausschlachtungen ist in Erinnerung zu bringen, daß der Verkauf und Kauf von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen verboten ist. Das gleiche gilt vom Tausch oder jeder sonstigen Überlassung von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen gegen eine gewerbliche Gegenleistung. Ausnahmen können von der Kartenausgabestelle nur zugelassen werden, wenn sich aus Hausschlachtungen größere überschießende Mengen ergeben oder wenn Gefahr des Verderbens besteht. Die Ablösung des Schlachtlohnes bei Hausschlachtungen durch Naturallieferungen ist ebenfalls nicht gestattet.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henricl. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redecker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung" erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einschl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12gespaltene Millimeterzeile 9 Pf. — Preisliste 14.